

Neue

Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Nisch. Gramm. — Redaction: Nisch. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Mittelstraße 20, St. Georg.

Insertionspreis
pr. dreispaltige Petitzeile
oder deren Raum 20 S.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet, durch die Post bezogen, 60 S. unter Kreuzband 70 S. pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2930a eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 S. pr. Zeile berechnet.

Abonnements-Einladung.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ beginnt mit dieser Nummer ein neues Quartal, und wie immer beim Quartalwechsel bitten wir die geehrten Abonnenten und Leser unserer Zeitung, nach Kräften für die Verbreitung dieses nützlichen und billigen Fachblattes einzutreten.

Wir werden in gewohnter Weise fortfahren, Originalzeichnungen für Möbel und Hausath abwechselnd als Gratisbeigabe zu verabsorgen. auf diese Weise wird Jedem Gelegenheit geboten, sich nach und nach einen Schatz solcher Entwürfe anzusammeln.

Wir rechnen aber auch mit Bestimmtheit auf die Vereitwilligkeit unserer Leser, uns in geistiger Beziehung zu unterstützen und uns alle bemerkenswerthen Mittheilungen zu machen, besonders von Neuigkeiten, welche für die Tischlerei von Nutzen und Interesse sind, damit wir solches unseren Lesern zugänglich machen können.

Die bisherigen Abonnenten erhalten, sofern keine Abbestellung erfolgt ist, diese Nummer weiter zugesandt und betrachten wir die Annahme derselben als Erneuerung des Abonnements.

Die „N. T.-Ztg.“ ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2930a eingetragen und werden Abonnements zu 60 S. bei allen kaiserlichen Postanstalten entgegengenommen; ferner abonniert man bei unseren Filial-Expediten, sowie bei der Expedition, Mittelstraße 20, St. Georg, in Hamburg.

Achtungsvoll

Die Redaction.

Unsere heutige Beilage.

Unserem Versprechen gemäß, legen wir der heutigen Nummer die Entwürfe für Waschkasten und Handtuchhalter bei, um so die Einrichtung eines Schlafzimmers im Stil der deutschen Renaissance zu vervollständigen. Unsere nächste Muster-Beilage wird wieder ein geschmackvolles Stück Bauarbeit den Lesern vor Augen führen.

Die Ausführung des Möbels in der heutigen Beilage ist dieselbe wie die der Bettlade und des Nachtkästchens, damit das Ganze zusammen paßt. Das Blatt und der Aufsatz des Waschkastens bis zum Spiegel muß von Marmor sein. Der

Spiegel ist feststehend gedacht und kann durch Leisten an den Unterkasten angehängt sein. Der Unterkasten kann als Commode eingerichtet werden, indem man innerhalb, hinter den Thüren, sogenannte „englische Schiebkästen“ anbringt, welche in einem Schlafzimmer sehr bequem sind.

Der Handtuchhalter kann oben ebenfalls mit einer kleinen Schieblade versehen sein, auch kann derselbe, wie aus dem Entwurf ersichtlich, gleichzeitig als Schlüsselbrett dienen.

Wir bemerken hier noch, daß wir für neu hinzukommende Abonnenten die Nr. 11 nebst Beilage (Bettlade und Nachtkästchen), soweit der Vorrath reicht, gegen Vergütung von 10 S. nachliefern werden.

Das noch in diesem Monat zur Ausgabe gelangende 2. Heft Entwürfe und Zeichnungen enthält: 1) Schrank mit reicher Architektur nach altdeutschen Vorbildern frei gezeichnet, Vorderansicht und Längendurchschnitt. 2) Nähtisch, Vorderansicht mit Schatulle resp. Schmuckkästchen und Seitenansicht mit Rahmpolster. 3) Canapee mit Rückwandtäfelung, Vorder- und Seitenansicht. 4) Kautenil und Zessel in perspectivischer Ansicht. 5) Sophatisch in perspectivischer Ansicht und Wanduhrgehäuse (Regulator). 6) Commode und Wanduhrgehäuse, beide in perspectivischer Ansicht. 7 und 8) Schrankthür, Aufnahme aus dem kgl. bair. Museum in München, mit reicher Architektur und farbigen Einlagen. 9 und 10) Erläuternde Details im sechsfachen Format der Skizzen.

Wir ersuchen unsere Abonnenten, die Bestellungen rechtzeitig zu machen, damit wir eine annähernde Uebersicht erlangen, um die nöthig werdende Auflage feststellen zu können.

Die Redaction.

Ueber Holzcultur und Holzbearbeitungs-Maschinen.

(Schluß.)

Aus dem Gesagten geht wohl die Thatsache zur Genüge klar hervor, daß in Folge des immensen Ablasses in denselben Maschinen, der Amerikaner das, was er liefert, verhältnißmäßig, was wir gerade betonen möchten, wohlfeil herstellen kann, und daß er dadurch auch veranlaßt wird, recht oft ganz wesentliche Aenderungen an seinen Modellen und damit in den ganzen Constructionen vorzunehmen. Wenn wir sagen verhältnißmäßig wohlfeil von den Maschinen, so geschieht dies

deshalb, weil es natürlich nicht unsere Aufgabe sein kann, nur nach der Billigkeit bei den Einrichtungen zu sehen, die wir besprechen, sondern weil wir es uns dabei stets in erster Linie angelegen sein lassen, nur das Gebiegene zu bringen, von dessen Güte wir überzeugt sind, daß wir deshalb auch empfehlen können, und diejenigen, welche sich durch eigene Anschauungen von dem inneren Werthe dieser Maschinen überzeugt haben, werden stets eingestehen müssen, daß sich dieselben beim Gebrauch als billig erweisen, was wir ja auch durch die oben angestellten Calculationen bewiesen haben.

Nach diesen Erörterungen wollen wir auf die Betrachtung der Bandlügen näher eingehen, da von diesen Maschinen sich das Besprochene gerade in besonderem Maße behaupten läßt, und zwar wollen wir bei der kleinsten Construction beginnen, um dann zu den stets weiter ausgebildeten Maschinen übergehen zu können. Die Construction derartiger Maschinen im Allgemeinen dürfen wir wohl als bekannt voraussetzen und haben wir daher nur einzelne wichtige Details einer genaueren Betrachtung zu unterziehen, während wir das Uebrige etwas flüchtiger behandeln wollen.

Auf einem starken gußeisernen Gestell sind die beiden Bandräder, auf denen das Sägeblatt läuft, in langen Lagerungen abgestützt. Das untere bleibt stets in seiner bestimmten Lage, während sich das obere in seiner Höhenlage verstellen läßt, um in gewissen Grenzen schwankende Längen von Mättern aufnehmen zu können. Diese Differenz in der Länge der Sägeblätter kann circa einen halben Meter betragen. Damit nun die Säge nicht stets ganz straff gespannt ist, welche Spannung sich ja auch schwer durch eine Schraube reguliren läßt, weil man das nicht fühlen kann, wie stark der Zug ist, ist die Stellschraube, welche den Führungsrollen an der oberen Lagerung trägt, nicht fest, sondern sie ruht mit einem Kragen auf einem belasteten Hebel. Durch die Belastung mit dem links in den Abbildungen sichtbaren Gewichte kann die Spannung nie ein gewisses zulässiges Maß überschreiten und kann auch dadurch, daß man das Gewicht mehr oder weniger weit heraussetzt, regulirt werden der Breite des Blattes entsprechend.

Bei den vorliegenden Constructionen läuft das Blatt nicht etwa wie bei den verfehlten Ausführungen an der Rückseite der Bandrolle gegen

aus vorspringenden Ring an, sondern die Stellung von der hinteren Seite ist in folgender Weise bewirkt: An zwei Stellen am Gestell, nämlich direct unter der Tischplatte, auf der linken Seite etwas weiter oben, sowie an der in Höhenlage verschiebbaren Stange zur Rechten sind Stahlrollen angebracht, deren Achse in zwei Spitzen endigt, die von zwei Oelbehältern rechts und links gehörig geschmiert werden. Die conischen Lagerungen bestehen aus Rothguß und sind zum Nachstellen eingerichtet.

Die erwähnte verschiebbare Stange wird immer der Dicke des Holzes entsprechend hoch gestellt, so daß man das Sägeblatt an der Stelle, wo es den Hauptdruck beim Vorschieben des Holzes bekommt, direct abgestützt hat. Bei der kleineren Bauart Nr. 1 löst man einfach die Arretirungsschraube an der unteren Hülse und hat dann die

Stange zur Einstellung lose in der Sand, nach unten fällt sie von selbst, während sie natürlich nach oben geschoben werden muß.

Bei der schwereren Construction Nr. 3 ist die Stange mit einer Feder aufgehängt, so daß sie sich selbst nach Lösen der Arretirungsschraube weder in der einen noch anderen Richtung bewegt, also auch das plötzliche Herunterfallen, wodurch leicht die unten befestigte Stahlrolle in ihren Lagern beschädigt würde, vermieden ist. Man muß sie sowohl nach unten als

auch nach oben schieben, die Einstellung wird dadurch also um so leichter.

Durch eine Ruthe auf der einen Seite wird die Stange gegen Drehung geschützt und damit das daran befestigte Stahlrädchen, welches am meisten Druck auszuhalten hat, dennoch für die längere Dauer der Arbeit keine Willen bekommt, ist dasselbe an einem Excenter befestigt, so daß das Blatt an verschiedenen Stellen der Breite desselben zu liegen kommt.

Um auch schräge Schnitten zu können, ist der Tisch schief einstellbar, und zwar kann diese Schräge bis zu 30 Grad betragen. Damit sich das Sägeblatt dabei nicht in der Tischplatte quersicht, wird zu dem Zwecke die Holzführung, welche darin eingelassen ist, herausgenommen. Unter der Tischplatte bemerken wir eine runde

Stange mit Kopf; vermittelt derselben wird der Riemen ein- und ausgelöst. Um aber auch beim Auslösen die Maschine sofort zum Stillstand zu bringen, rückt sich gleichzeitig eine Holzbremse unter die feste Scheibe auf der angetriebenen Welle.

Bei der kleinsten Sorte Maschinen sind die beiden Bandscheiben aus leichtem Guß hergestellt, bei denen aber ganz specielles Gewicht auf die Ausbalancirung verwandt ist, dagegen besitzt bei den größeren Constructionen das obere Rad hohle Stahlspeichen sowie einen Kranz aus Stahl, wodurch noch mehr Elasticität in die Construction gebracht und das Rad auch leichter wird. Die Bandscheiben sind sämtlich mit einer Gummibandage versehen, wodurch das Blatt fester aufliegt, also besser mitgenommen wird und auch der Schrank nicht während des Laufes der

Maschine ruiniert wird. Sobald man das Gewicht zur Linken hebt, kann man das Blatt bequem nach vorne herausnehmen. Damit sich nicht der Sägemehlstaub auf der unteren Scheibe ablagern kann, ist eine Bürste angebracht, die ihn abkehrt. Ferner kann die obere Scheibe beliebig schräge gestellt werden, um das Sägeblatt auf der Rückseite stets in der richtigen Weise an den Stahlrollen anliegen zu lassen, damit dieselben unter allen Bedingungen stets ganz leicht laufen, sowie auch, um die Regulirung der Breite des

Blattes entsprechend vornehmen zu können.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß jede Maschine mit einem vollständigen Vorwerkzeug für die Sägeblätter versehen ist.

Wir haben diesen Artikel dem „Nautischen Maschinenbericht“ des Herrn Wilczinski aus Hamburg entnommen. Derselbe liefert alle Arten amerikanischer Holzbearbeitungs Maschinen und erteilt bereitwillig jede Auskunft. Wir werden in einem späteren Artikel auf die anderen Holzbearbeitungs-Maschinen noch speciell zurückkommen und so unseren Lesern Gelegenheit geben, sich mit denselben bekannt zu machen.

Das Holz und seine Politur.

Von Herrn Schuldt jr.

(Fortsetzung.)

Wenn von Matt-Politur die Rede ist, so versteht man darunter für gewöhnlich nicht matt geschliffene Flächen, wiewohl solche, die nur schwach glänzen. Zum Mattpoliren des Holzes verwendet man in der Regel Bienenwachs mit oder ohne Zujüge. Letztere können bestehen in Terpentinöl, um das Wachs weich zu machen (weil das Erwärmen desselben durch Reiben großen Kraftaufwand veranlaßt) und in löslichen Harzen, welche nach Verflüchtigung des Oels die Wachs-Politur schneller härten, oder man mischt solche Wachs-Lösung mit Firnis oder anderen Substanzen, welche das Trocknen beschleunigen.

Wir sind der Ansicht, daß die Güte jeder Wachs-Politur, abgesehen von der Güte des Wachses selbst, ebenso wie bei Schellack-Politur immer den denkbar vollständigsten Schutz der Holzwerkstoffe bedingt. Man erreicht das unseres Wissens am vollständigsten durch Verwendung von natürlich hartem ungemischtem gelbem Bienenwachs, das unter Röstiren mit einem Korkstück zur Erwärmung und zum Eindringen in die Holzwerkstoffe gebracht wird. So behandelte Oberflächen lassen sich auch für die Folge recht leicht rein halten. Hausfrauen mögen sich zur Wiederherstellung beschädigter oder beschmutzter Stellen das Wachs mit Terpentin erweichen und die Flächen mit harten Bürsten bearbeiten, jedoch sollte nicht veräumt werden, den Ueberfluß an Wachs mit einem Wolllappen jedesmal von der Fläche abzureiben. Das Eigenläufige dicker Wachsalbe ist gewöhnlich die Ursache, wenn Staub und Schmutz dem Gegenstande sich übermäßig anhängen.

Hiermit haben wir das Verfahren des Glanz- und Mattpolirens hinreichend erörtert, um die Wirkung des Mattpolirens und des Zwischglanzes uns klar machen zu können.

Allem Poliren, der Wachs-Politur nicht minder, vorausgehend, ist, wie schon erwähnt, das Schleifen der Holzflächen.

Durchschnittlich lebt der Tischler der Einbildung, bei Wachs-Politur brauche man nicht mit der großen Sorgfalt zu schleifen, wie bei Schellack-Politur, welche jede Nachlässigkeit beim Abreiben und Schleifen der Oberflächen in ihrem Glanze in erhöhtem Maße erschüttert macht.

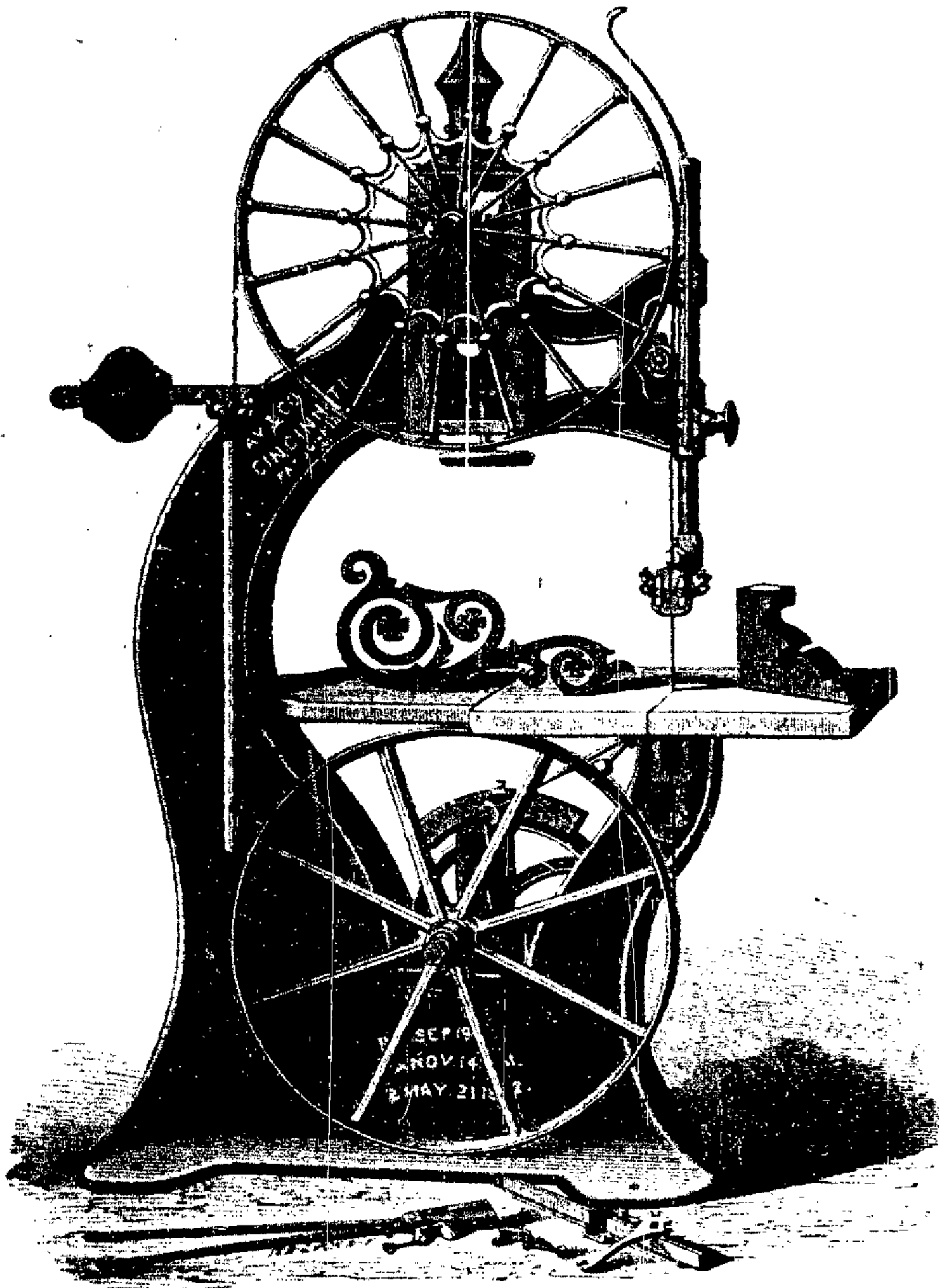
Die alte Wahrheit: „Gut geschliffen ist halb polirt“, muß auch beim Mattpoliren Geltung behalten, dann wird Wachs-Politur auch dem Unbefähigsten viel mehr anstatten, als es bisher noch der Fall ist, dann wird in ihm auch jene Reinfühligkeit erwachen und Ausbildung erlangen, welche erst beabzigt, den Unterschied zwischen Matt und Glanz-Politur vom Standpunkte guten Kunstgeschmackes aus zu beurtheilen.

Schließt nun Kunstschmeichelei rohe oder unfertige Bearbeitung eines Gegenstandes aus, so suche man doch nicht die Schönheit der Politur in künstlich erzeugtem Hochglanz, sondern lediglich in vollendeter Bearbeitung der Holzoberfläche. Den strahlenden Glanz betrachte man als unvermeidliches Uebel, das man hauptsächlich zu beschränken hat, um es unter localisirter Anwendung als ein Mittel zur Erhöhung beabsichtigter Wirkungen mit Vortheil benutzen zu können.

Wo die Kunst-Glanz-Wirkungen als Hauptmotive benutzten will, da stellt sie sich eine Aufgabe, die schwerer ist, als die meisten ahnen.

Jedes Detail eines Werkes muß für den rein sinnlichen Licht- und Glanz-Effect berechnet sein, das Schwierigste bleibt dabei, das Uebernde einheitlich zusammen zu halten.

Weil sie diese Schwierigkeit erkannten, begnügten sich die guten alten Meister im Allgemeinen mit dem natürlich matten Glanze.



Handsäge Nr. 3.

Große der Bandscheiben 42" = 1065 mm. Sämeldeit bis 18" = 458 mm. hoch. Besitzt einen unter 30° verschiebbaren eisernen Tisch. Die Maschine ist mit Sägeblatt und Löthwerkzeug geliefert. Kraftbedarf 2 Pferdekraft. Gewicht 1300 kg. Die Antriebscheibe 14" = 355 mm auf 5" = 127 mm macht 350 Umdrehungen per Minute.

Sie gingen von diesem höchsten Ton ihrer Effect-Scala abwärts, indem sie insbesondere Metall-Arbeiten mit Farben und Lasuren überzogen, den natürlichen Glanz nach den Erfordernissen der Aufgabe, die vorlag, dämpften, abtonten und variierten. Nicht Steigerungen allein, sondern auch Abwechslung der Effecte erstrebte man durch ähnliche Mittel, durch röthliche, bräunliche und grünliche Lasuren auf Goldgrund. Ebenso farbte man Silber, Eisen und Kupfer, entweder äußerlich oder schon im Metall, in seiner Mischung für den Guß. So sagt uns Semper wieder in Bezug auf Metall-Arbeiten, und wir glauben Grund genug zu haben, darin auch Anhaltspunkte für die Behandlung der Oberflächen unserer Möbel zu erkennen.

Glanzstellen wirken als höchstes Licht und als tiefster Schatten, je nach der Richtung des auffallenden Lichtes. Es ist daher nur bei fester Beleuchtung und dann noch unter Berücksichtigung anderer Umstände rathsam, Oberflächen, von denen bestimmte Voraussetzungen fordern, daß sie hell erscheinen, um günstig zu wirken, glänzend zu poliren. Die Glanz-Politur läßt einen Theil des auffallenden Lichtes unregelmäßig, gleichzeitig jedoch einen andern Theil regelmäßig oder spiegelnd zurückwerfen. Dabei kann sich von passendem Beobachtungspunkt dem Auge mehr oder weniger scharf begrenzt das Bild des Körpers darstellen, der etwa sein Licht auf solche glänzende wiederstrahlende Oberfläche reflectirt. Hiernach erscheinen alle Theile einer nicht glänzenden Oberfläche dem Beobachter gleichmäßig oder nahezu gleichmäßig beleuchtet. Von einer glanzpolirten Fläche tritt dem Auge nur wenig Licht entgegen, sobald es sich in einer Stellung befindet, von der aus es nur das unregelmäßig wiederstrahlende Licht auffassen kann; im Gegentheil jedoch empfängt das Auge in der Glanzfläche weit mehr Licht, wie im ersten Falle, wenn es derselben gegenüber eine Stellung einnimmt, in welcher es das regelmäßig reflectirte Licht auffassen kann.

Wir sagten, mit dem Lichte zugleich, das glänzende Flächen von den sie umgebenden erleuchteten Gegenständen empfangen, wird auch das Bild solcher Umgebung in dem Glanze wahrnehmbar, und diese Wahrnehmung kann um so unangenehmer empfunden werden, je gleichmäßiger die Spiegelfläche oder je ungleichmäßiger, fleckiger die Spiegelungen sind, so daß besonders bei künstlicher Beleuchtung solche Spiegelungen den enttäuschten Eindruck machen können.

Dennoch läßt sich beim Möbel die Spiegelung der Beleuchtung sogar vortheilhaft benutzen, um Schatteneffekte zu erzielen. Dieses durch die Erzeugung von Glanzlichtern namentlich bei Profilierungen, in Anbetracht dessen, daß statische Wechselwirkungen durch Profilierungen in Innenräumen weit schwieriger zu erlangen sind, wie bei Außenbildungen, die dem vollen Himmelslichte ausgelegt sind. Der directe Einfluß des letzteren trifft gewöhnlich nur einen Theil der Zimmer-Einrichtung, alles Uebrige liegt im Schatten, der allerdings indirect erhellt wird durch zerstreute Strahlen der reflectirenden Atmosphäre. Die Schatten, welche an Innen-Einrichtungen wahrnehmbar sind, erscheinen dämmerig und um so unbestimmter begrenzt, je weiter die Entfernung der Lichtöffnung des Fensters ist, um so verworrener, je größer die Anzahl der letzteren. Bei vielem vertheiltem Lichte tritt diese Verzerrung in dem Maße weniger ein, als die Schatten verschwindender werden, es geht eben dann auch die Hauptwirkung verloren, da der Formenwechsel nur durch Schattierungen wahrnehmbar wird. Bei stark zerstreutem Licht erscheinen Profil-Bildungen

des Schattenmangels wegen platt und breit, und hier kann es Billigung finden, wenn neben dem faden Schatten die Lichtpunkte in ihrer Helligkeit gesteigert werden durch Glanzlicht. Der kunstgebildete Tischler mag also hier mit Schellack-Politur arbeiten, jedoch in weiser Sparsamkeit oder Beschränkung, weil er sonst den geübten Erlola wieder verlieren würde.

(Schluß folgt.)

Vortrag des Directors der Berliner Handwerkerschule Herrn C. Zeßen.

Gehalten im Fachverein der Tischler zu Berlin, am 28. Mai d. J.

Thema: Ziele und Organisation der Berliner Handwerkerschule.

Der Herr Vortragende führte unter Anderem etwa folgendes aus:

In einem Verein von Handwerkern spreche ich gern über die Ziele und Organisation der Handwerkerschule, besonders aber in einem Fachverein der Tischler; habe ich doch in meiner 25-jährigen Lehrthätigkeit in Altona und Hamburg gefunden, daß gerade die Tischler zu den thätigsten Mitgliedern der Vereine, in denen es sich um Bildungszwecke handelt, und zu den eifrigsten Teilnehmern der Fortbildungs- und Handwerkerschulen gehören.

Die im October v. J. hier in's Leben gerufene Handwerkerschule ist gegründet, um Handwerkern und Gewerbetreibenden, welche in ihrem Beruf praktisch thätig sind, während ihrer freien Zeit die Ausbildung im Zeichnen, im Modelliren und in den wissenschaftlichen Fächern zu gewähren, welche zu der Praxis der Werkstatt als notwendige Ergänzung hinzutreten muß, wenn man den schwierigen Verhältnissen, unter denen Handwerker und Gewerbetreibende oft zu leiden haben, gewachsen sein will. Die Unterrichtsstunden sind auf die Abende der Woche von 7-9 Uhr und auf den Sonntag Vormittag von 8-12 Uhr geleast. Die Unterrichtsfächer sind auch schon wegen Kürze der Zeit auf die notwendigsten beschränkt: Kreidzeichnen, Circelzeichnen, darstellende Geometrie, Nachzeichnen für Tischler, Drechsler, Klempner, Schlosser, Maschinenbauer, Mayerer, Zimmerer, Strimmeger, Maler, Lithographen, Bildhauer, Graveure und Goldschmiede; Modelliren in Thon und Wachs, Mathematik, Physik, Chemie, kaufmännisches Rechnen und Buchführung. Die allgemein bildenden Fächer, als Geschichte, Geographie u. s. w., sind von dem Lehrplan ausgeschlossen, um die Zeit der Teilnehmer an dem Unterricht nicht zu zerstückeln. Es soll die Berufsbildung durch diese Schule vorzugsweise gefördert werden, auch hierzu ist die zur Verfügung stehende Zeit eine sehr kurze, das Haupt-Augenmerk ist auf die Errichtung von Nachclassen für die einzelnen Gewerbe gerichtet. Während die in größerer Zahl im Anschluß an die Gemeindefachschulen bestehenden Fortbildungsschulen gewissermaßen die Vorbildung geben, soll in der Handwerkerschule der Nachunterricht die größte Beachtung finden. Die Handwerkerschule hat also in dieser Hinsicht mit den bestehenden Nachclassen der Gewerbe und Annungen dieselbe Aufgabe.

Die Schule ist eine städtische Anstalt, doch gewährt der Staat einen Zuschuß zu den erforderlichen Ausgabeln in der Höhe der Hälfte. Die Schule steht unter der Gewerbe-Deputation des Magistrats und hat ein Curatorium, welches aus Mitgliedern des Magistrats, aus Comissaren des Unterrichts-Ministeriums, aus Stadtverordneten, Bürger-Deputirten und dem Director besteht.

Jeder, der über 14 Jahre alt ist, kann Aufnahme finden. Für den Unterricht wird ein Schulgeld gezahlt: für wöchentlich 8 Stunden

halbjährlich 6 M., für 12 Stunden 9 M., für 16 Stunden 12 M.; jedoch sind für Unbemittelte Freistellen vorhanden, die vom Curatorium bewilligt werden. Das Schullocal ist jetzt Kurstraße 52. Die Schule wird von reichlich 450 Teilnehmern besucht; unter diesen sind ca. 70 Tischler. Die Schülerzahl ist freilich noch nicht bedeutend, allein es kann doch wohl schon als ein günstiges Zeichen angesehen werden, daß die Zahl gegen das Winterhalbjahr zunimmt; voraussichtlich wird im kommenden Winterhalbjahr, weil der Unterricht überall doch im Winter stärker besucht wird, als im Sommer, die Zahl bedeutend zunehmen.

Bei der Ertheilung des Unterrichts wählen wir das aus, was jeder für seinen Beruf besonders gebrauchen kann. Die Methode, nach der im Zeichnen unterrichtet wird, weicht von der hier sonst üblichen Art, und Weise ab. Es kommt uns darauf an, den Lernenden in möglichst kurzer Zeit für seinen speciellen Beruf so weit zu bringen, daß derselbe im Stande ist, eine Zeichnung so herzustellen, wie sie in seinem Gewerbe gebraucht wird. In die Handwerkerschule ist die Methode eingeführt, die sich während meiner 15-jährigen Thätigkeit als Leiter der Hamburger Gewerbeschule bewährt hat. Bei dem Kreidzeichnen beginnen selbst Leute, die noch nie gezeichnet haben, sogleich mit dem Zeichnen nach einem wirklichen Gegenstand. Von einfachen Holzmodellen gehen wir dann über zu schwierigeren Gegenständen, zu Ornamenten u. A., je nachdem es der Betreffende in seinem Beruf brauchen kann. Beim geometrischen oder sog. Circelzeichnen fangen wir bei der Projectionslehre mit dem Zeichnen einer vierseitigen Pyramide nach einem Holzmodell an und lassen dann das Zeichnen von schwierigeren Körpern in Grund-, Auf- und Seitenriß, das Zeichnen an Durchschnitten und Abwickelungen folgen. Das Benutzen von Vorlage-Plattieren beschränkt sich auf die Fälle, wo in den Nachclassen für den Zeichner ein besonderer Anhalt gegeben werden soll. In den beiden Nachclassen für Tischler wird zuerst nach vorhandenen Modellen das Zeichnen der wichtigsten Holzverbindungen geübt, es werden Gegenstände des Bau- und Möbelfaches ausgemessen und nach Maß aufgezeichnet, dann werden, selbstverständlich immer unter Anleitung des Lehrers, Skizzen für einfache Möbel u. dal. entworfen, die Details werden in der Weise, wie man Werkzeichnungen anfertigt, in wirklicher Größe gezeichnet und dann wird die Zeichnung des ganzen Möbels in kleinem Maßstabe ausgeführt.

Es wird in der Handwerkerschule der größte Werth auf die Construction gelegt; höfentlich kann später, wenn die Teilnehmer an dem Unterricht des Constructiven den Lehrstoff gut bewältigen können und wenn sie mehr Übung im Ornamentzeichnen erlangt haben, auch die geschmackvolle Verzierung der entworfenen Möbel mehr beachtet und eingehender geübt werden. Der Unterricht in den Nachclassen ist Sonntags Vormittags von 8-12 Uhr. Die Lehrer sind Männer, die als Tischlermeister das Fach genau kennen und Stellungen als Zeichner in größeren Geschäften bekleidet haben, auch Lust und Talent zum Unterricht mitbringen.

Wir Lehrer der Handwerkerschule suchen denen, welche die Schule besuchen, in jeder Weise zu nützen und durch unsern Rath Diejenigen zu unterstützen, welche uns vertrauensvoll entgegenkommen. Wir hoffen auch dadurch, daß wir auf Pünktlichkeit und Ordnung und auf strenge Pflächterfüllung halten, mit dazu beitragen zu können, daß die Verhältnisse sich mehr und mehr bessern.

Eine möglichst rege Theilnahme der Vereins-Mitglieder und eine Unterstützung unserer Verbündungen ist für die Schule erwünscht und bitte

in ihren Klassen auf die Handwerker-Schule bei jeder geeigneten Gelegenheit aufmerksam machen zu wollen. Wer sich über die Einrichtung der Schule genauere Kenntniss verschaffen will, wird bereitwilligkommen.

An den Vortrag schloß sich eine lebhafteste Discussion, die bewies, welches rege Interesse die Mitglieder des Fachvereins an dergleichen Einrichtungen finden, ist ja das Ziel, das sich der Fachverein gesetzt hat, fast dasselbe, was die Handwerker-Schule erreichen will. An uns ist es, das Streben solcher Männer zu ehren, welche ihre Zeit dem Unterricht ihrer Gewerksgeossen widmen; möge, wer Zeit und Gelegenheit dazu findet, sich an diesem Unterricht betheiligen.

Gustav Hoedel,

Schriftführer des Fachvereins der Tischer.

Vermischtes.

Für die letzte Sitzung der kunstgewerblichen Abtheilung des hiesigen Gewerbe-Vereins stand auf der Tages-Ordnung die Fortsetzung der Verhandlungen zur Ausschreibung einer „Concurrenz für die Ausstattung eines Familien-Speisezimmers im Stil des XVI. Jahrhunderts“, zu welchem Zweck von Freunden des Kunst-Handwerks ein erster Preis von M. 500 und zwei zweite Preise von je M. 200 gestiftet worden sind. Unter Zustimmung der Versammlung zu den mitgetheilten Bedingungen wurde schließlich die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Concurrenz, zu welcher bis zum 30. Sept. c. Entwürfe entgegen genommen werden, recht lebhaftetheiligung finden möge. — Der Vorsitzende der Abtheilung erstattete außerdem Bericht über eine von Seiten der kunstgewerblichen Abtheilung in's Leben berufene Vereinigung Hamburger Vereine, welche sich Kunst- und Gewerbepflege zur Aufgabe stellen, behufs eines Fest-Geschenkens für Herrn Martin Gensler, welcher am 9. Mai seinen 70. Geburtstag beging. Eine Festgabe, wie sie sinniger kaum jemals einem verdienten Künstler mag dargebracht worden sein, war hierfür gewählt, indem man dem Jubilar als Ausdruck der Verehrung, zugleich auch des Vertrauens in seine Künstlerkraft und Schaffungskraft den Vorschlag unterbreitete, ein Kunstwerk für seine Vaterstadt Hamburg zu schaffen. Die zusammengetretenen Vereine stellen hierzu die Mittel zur Verfügung, damit neben der Malerkunst auch die von Martin Gensler vielfach ausgeübte kunstgewerbliche Thätigkeit zu weiterer Geltung gebracht würde. Weil zugleich sein Andenken als Lehrer der früheren Schule der Patriottischen Gesellschaft, der jetzigen Allgemeinen Gewerbe-Schule, und als Mitbegründer des Künstler-Vereins sich an das Gebäude der Patriottischen Gesellschaft knüpft, so wurde als Gegenstand einer künstlerischen Leistung die Beschaffung einer in's kleinste Detail gehenden künstlerischen Ausstattung eines gothischen Versammlungs-Zimmers im genannten Gebäude beschlossen und der Plan des dafür bestimmten Zimmers in einem hübsch angeführten Diplome am Geburtstage überreicht. Herr M. Gensler hat dem Vorschlage freudig zugestimmt, und steht damit für Hamburg ein Zimmer in Aussicht, das zu einer Ehrendenkwürdigkeit werden dürfte, wie etwa das Fugger-Zimmer in Augsburg oder das Fiedenhagen'sche in Lübeck.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischer und verwandten Berufsgeossen Deutschlands. (G. S.)

Schankmachungen des Vorstandes.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die sämtlichen Filial-Vorstände in diesem

Monat neu gewählt werden müssen, und sind die Namen, sowie die Wohnungen der neuen Beamten dem Central-Vorstande mitzutheilen.

Der Tischer Paul Schulz aus Berlin, Nr. 4951, ist aus Wandersbed (wo derselbe am 25. Mai d. J. eingetreten), ohne sein Einschreibegeld zu entrichten, abgereist. Wir ersuchen die Filial-Vorstände, hierauf zu achten und denselben zur Zahlung von M. 1.20 anzuhalten.

Vom 1. Juli ab sind alle Briefe und Sendungen (auch Material-Forderungen) an W. Gramm, Mittelstraße 20, St. Georg, zu adressiren.

Die Protocolle werden vom 10. d. M. ab zum Veriaht gelangen. Wir machen die Filial-Vorstände nochmals auf den Beschluß der Generalversammlung aufmerksam, daß jedes Mitglied für das Protocoll G. S. zu entrichten hat.

Der Central-Vorstand.

Schankmachungen des Cassiers.

Ich erlaube die Filial-Beamten mit pünktliche Einlieferung der Abrechnung und der Cassen-Bestände.

Zuschüsse für das 2. Quartal haben ferner erhalten: Heidelberg M. 80, Jürth 50, Kiel 50, Varenth 75, Altona 100, die Mitglieder Busch in Eisleben 16.72 und Harns in Mendenburg 22. Summa M. 393.72.

Eingegangen für das 2. Quartal sind aus Gera M. 50 und aus Ottenen 40. Summa M. 90.

Das Mitglied Paul in Deuben hat von den von der Generalversammlung bewilligten M. 50, M. 30 erhalten. Den Rest will der Betreffende später haben. W. Gramm.

Briefkasten.

Darmstadt, Sch. Wir senden Ihnen mit heutiger Nummer das Gewünschte, soweit wir es selbst haben, später werden wir in der Lage sein, Ihnen eine Zeichnung davon ebenfalls zu senden zu können.

Hardt, W. Wir senden Ihnen das Gewünschte in diesen Tagen.

Breslau, D. Wir halten es für unsere Zeitung für ungewöhnlich, eine Volemie über Stenographie anzuregen, denn es würden sich nach Ihnen die Verehrer von Habelberger, Stolze, Koller &c. mit ellenlangen Artikeln melden. Wenn es Ihnen Spaß macht, so werden wir Ihnen eine solche Volemie zur Durchsicht zuwenden, welche ebenfalls lange Zeit die Spalten einer Zeitschrift gefüllt hat. — Wir bitten, die Fortsetzung der Ausstellungs-Briefe nur in gewöhnlicher Schrift einzusenden, da wir mit der Ahrend'schen Stenographie nicht bekannt sind.

Cöln, B. Haben Sie das Gewünschte erhalten? Leider fehlt uns zu Nr. 1 die Zeichnung.

Pintafeld, G. Haben Sie Alles erhalten? Wir haben lange nichts von Ihnen gehört.

London, St. Besten Dank! Doffentlich wird L. die Sendung erhalten haben, das Gewünschte folgt bei nächster Nummer.

Jürth, D. Wir haben den Schein heute beigelegt.

Hamburg, L. Um die Bruchstellen von Bernstein zu verbinden, nehmen Sie 1 Loth gepulverten Mastix und 1 Loth Leinöl, schmelzen diese Theile durch gelindes Erwärmen zusammen und bestreichen hiermit die Bruchstellen, verbinden dieselben mit Bindfäden und lassen es einige Tage trocknen.

Laufen, W. Die Postanweisung war falsch ausgefüllt und wurde uns der Betrag nicht ausgehändigt.

Gnißau, L. Wir werden Ihrem Wunsch nachkommen, bemerken indessen, daß der fragliche Artikel mehr lehrreich, als zur Benutzung des kleinen Gewerbetreibenden berechnet ist. Man muß sich eben von Allem Kenntniss verschaffen.

Die Redaction.

Abonnements-Quittung.

Für das 1. Quartal 1881 sind noch eingegangen aus Erfurt M. 8.80, Nürnberg 12.10,hardt 0.70, Harburg, A. 0.70.

Für das 2. Quartal 1881 aus Barmen M. 4.20, Berlin, Tz. 36, Deuz 12.15, Eberfeld 21, Heidelberg 4.20, München, G., für Zeichnungen, Lohnkarte und Zeitungen 44.20, Pinneberg 1.80, Wilhelmsburg, A. 0.70, Harde 0.70, Zwinemünde 0.70, Harburg, A. 0.70, Köhlerweg, J. 0.70, Hamburg, A., 0.70, B., 0.70, Paris, G., für Zeichnungen und Zeitung 28.80 (war in Nr. 10 irrtümlich für das 1. Quartal verrechnet).

Wir bitten höflich um baldige Einlieferung der rückständigen Abonnements-Gelder, damit auch wir unseren Verpflichtungen nachkommen können.

Die Expedition.

Anzeigen.

Fachverein der Tischer in Berlin.

Montag den 1. Juli 1881, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereins-Local, Alexanderstraße 31:

Geschlossene Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal 2. Besprechung über gewerbliche Angelegenheiten. 3. Verschiedenes. Nur Mitglieder haben Zutritt. Quittungsbuch legitimirt. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Jeden Freitag, Abds. 8 1/2 Uhr, im Vereins-Local: *hal* Unterricht in der Koller'schen Stenographie. Für den Vorstand: Hr. Tübauer.

O f f e n b a c h.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischer etc.

Sonntag den 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Vereins-Local „Zum Dirich“, Schloßstraße.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung. 2. Vorstandswahl.

Der Bevollmächtigte.

D r e s d e n.

Central-Kranken- u. Sterbe-Casse der Tischer u. verw. Berufsgeossen Deutschlands.

Extra-Dampfschiffahrt

nach der Sächsischen Schweiz,

am Sonntag den 17. Juli 1881.

Abfahrt von Altstadt-Dresden früh 8 Uhr. Nach Ankunft in Herrnskretschken, Fußpartie nach Prebischtor, dem Winterberge, Ruckfall, Wasserfall, Schandau. Rückfahrt nach Dresden Abends 8 Uhr.

Billets für Mitglieder und deren Gäste sind zu M. 1.75 beim Bevollmächtigten J. Dirichberg, Postamtstraße 17, Souterrain, in der Zahlstelle Sell's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 9, sowie bei sämtlichen Verwaltungsmitgliedern zu haben. Der Bevollmächtigte.

Keinen geehrten Gönnern und Freunden zur Nachricht, daß in kurzer Frist die zweite vollständig umgearbeitete Auflage des

Skizzenbuches

zum

Frankfurter Möbel-Bazar

erscheint und halte dieses nützliche Werk bestens empfohlen.

Bestellungen adressire man gest. an

Ph. Niederhoyer,

Herausgeber und Verleger des Frankfurter Möbel-Bazar, Frankfurt a. M.

NB. Das Skizzenbuch enthält auf 40 Tafeln 60 Zeichnungen einfacher Möbel und kann bei vorheriger Einlieferung des Betrages oder gegen Nachnahme complet M. 15 oder 5 Lieferungen à M. 3 bezogen werden.

Branolein

per Liter M. 4

empfehlte zum Wischen u. Polieren von Möbeln u. sonstigen Holzarbeiten

Fr. Megerle,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Branolein, Friedberg in Hessen.

Niederlage und Verkauf zum Fabrik-Preise bei

Herrn Richard Kalwitz,

Steinstraße 70, Hamburg.

Hierzu eine Ruder-Beilage.